

Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz Sonderausstellung ab März 2013 im Bremer Landesmuseum

„Graben für Germanien“ – damit ist die Rolle der Archäologie in der Zeit des Nationalsozialismus treffend beschrieben. Das Focke-Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, zeigt unter dem Titel **„Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz“** vom **10. März bis 8. September 2013** eine große Sonderausstellung, die erstmals das spannungsvolle Verhältnis von Politik und Archäologie im Nationalsozialismus beleuchtet. Der Schirmherr der Ausstellung, Kulturstatsminister Bernd Neumann, betonte: „Die Ausstellung leistet einen Beitrag zur Aufarbeitung des dunkelsten Kapitels unserer Geschichte und verdeutlicht darüber hinaus den hohen Stellenwert der Freiheit von Wissenschaft und Forschung“.

Während des Nationalsozialismus waren Politik und Archäologie besonders eng miteinander verflochten. Beide haben sich gegenseitig stark beeinflusst und die Idee eines germanischen Volkes, das Griechen und Römern überlegen gewesen sei, massiv verbreitet. Damit trug die Archäologie wesentlich zu den ideologischen Grundlagen des Nationalsozialismus bei. Der daraus erwachsende Glaube an eine überlegene arisch-germanische Rasse führte in letzter Konsequenz mit zu den Verbrechen des Dritten Reichs. „Dem Kuratorenteam des Focke-Museums ist es ein Anliegen, diese besondere Rolle der Archäologie umfassend zu beleuchten und dabei auch die Entwicklungen in Bremen während der Zeit des Nationalsozialismus überregional einzuordnen“, erklärt Dr. Frauke von der Haar, Direktorin des Focke-Museums. Seit 2010 forschen Wissenschaftler des Museums um Prof. Dr. Uta Halle und Dr. Dirk Mahsarski in Kooperation mit dem Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bremen und der Bremer Landesarchäologie im Projekt „Vorgeschichtsforschung in Bremen unter dem Hakenkreuz“.

Mythos Germanien

Die Ausstellung **„Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz“** gliedert sich in fünf große Abschnitte, die das Konstrukt Germanien und seine Wirkungsweise chronologisch beleuchten. „Mit ‚Germanien‘ verbinden sich bis heute verschiedenste Vorstellungen und Assoziationen - dabei gab es kein Volk, das sich selbst Germanen nannte oder seine Heimat als Germanien bezeichnete“, berichtet Dr. Karin Walter, Kuratorin und Leiterin des Ausstellungsprojekts, „die Römer hatten diese Bezeichnung für die auf der rechten Rheinseite lebenden Bevölkerungsgruppen erfunden.“ Über die Jahrhunderte hinweg erlebte der Begriff

Tel. 0421-699 600-0
Fax 0421-699 600-66
Schwachhauser
Heerstraße 240
D-28213 Bremen

post@focke-museum.de
www.focke-museum.de

Öffnungszeiten:
Di 10 – 21 Uhr
Mi bis So 10 – 17 Uhr

Landeshauptkasse
Konto 107 043 0008
BLZ 290 500 00

Focke-Museum
Stiftung des
öffentlichen Rechts
Vorstand:
Dr. Frauke von der Haar
Direktorin
Norbert Kölle
Kfm. Geschäftsführer

„Germanien“ verschiedene ideologische Aufladungen. Während der Zeit des Nationalsozialismus arbeiteten Archäologen der Politik selbstständig zu und lieferten vermeintlich wissenschaftliche Belege für eine germanische Hochkultur und ihr großes Siedlungsgebiet. Diese Belege nutzte das NS-Regime, um die eigene Überlegenheit zu beweisen und Besitzansprüche auf Territorien in den Nachbarländern zu legitimieren. Mit Kriegsbeginn 1939 waren Archäologen schließlich in allen von den deutschen Truppen eroberten Gebieten, von Norwegen bis Griechenland, von Frankreich bis in den Kaukasus, tätig.

Propaganda im Alltag

Auf 800 qm zeigt das Focke-Museum anhand von über 750 Exponaten - sowohl nationale und internationale Leihgaben als auch eigene Bestände -, wie eng Politik und Archäologie damals verzahnt waren. Ausgrabungsfunde dienten der medialen Propaganda, etwa eine 1400 Jahre alte Urne mit Hakenkreuzmotiv aus dem Gräberfeld Bremen-Mahndorf, die in der NS-Presse und der populärwissenschaftlichen Zeitschrift „Germanen-Erbe“ dargestellt wurde. Schulwandbilder, Abzeichen und Sammelbilder verdeutlichen, wie ideologisch geprägte Vorstellungen über Germanien im Unterricht und Alltag vermittelt wurden. Originalgetreue Repliken von Bronze- und Goldobjekten sollten eine germanische Hochkultur belegen, Modelle das Alltagsleben veranschaulichen. Filme, Fotos, Plakate und Zeitschriften aus der NS-Zeit zeigen die umfassende Propagandawirkung, die das ideologisch geprägte Germanenbild zum Allgemeingut werden ließ.

Der Mythos lebt weiter

Fast alle deutschen Archäologen haben sich zwischen 1933 und 1945 an der Verbreitung nationalsozialistischer Ideen und der Plünderung von fremden Kulturgütern beteiligt. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die meisten von ihnen dennoch ihre Karrieren weiterverfolgen, eine kritische Auseinandersetzung mit ihrem Einsatz für „Germanien“ blieb aus. Auch waren die in der NS-Zeit von den Archäologen verfestigten Germanenbilder noch lange in Schulbüchern und Ausstellungen zu finden. Bis heute werden ideologisch aufgeladene Vorstellungen, Zeichen und Symbole in der rechten Szene weiter propagiert, Versatzstücke des nationalsozialistischen Germanenbildes finden sich immer wieder in den Massenmedien, in der rechtsextremen Jugendkultur und in verschiedenen Musikszenen. Das Internet erleichtert und beschleunigt die weltweite Verbreitung und Vermarktung rassistischer Ideologien immens.

Die Ausstellung greift somit ein aktuelles gesellschaftspolitisches Thema auf, das die Ursprünge der Vorstellungen von „Germanien“ mit der Gegenwart verknüpft. Nicht zuletzt will das Focke-Museum auch einen Teil seiner eigenen Geschichte zeigen: Dr. Ernst Grohne, von 1924 bis 1953 Direktor des Focke-Museums und zugleich Landesarchäologe, baute durch intensive Ausgrabungen in der Region die ur- und frühgeschichtliche Sammlung des Bremer Landesmuseums stetig aus.

Im Begleitprogramm zur Ausstellung finden ab Februar 2013 Vorträge von Wissenschaftlern zu verschiedenen Gesichtspunkten statt, unter anderem zu Ausgrabungen in besetzten Gebieten, zur Rolle von Zwangsarbeitern in der Archäologie und zu psychologischen Aspekten von Rechtsradikalismus. Neben Themenführungen bietet das Focke-Museum auch satirische Führungen mit Pago Balke an. Zur Ausstellung erscheint eine Begleitpublikation im Theiss-Verlag (14 Autoren, 23 Beiträge, 192 Seiten und 150 Abbildungen, zum Preis von 24,90 Euro für die Museumsausgabe).

Die Sonderausstellung „Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz“ wird durch die Kulturstiftung des Bundes mit 150.000 Euro gefördert. Mit weiteren

namhaften Beträgen tragen die Sparkasse Bremen, der Verein von Freunden des Focke-Museums und die Nicolaus H. Schilling-Stiftung zur Umsetzung des Projektes bei. Insgesamt steht ein Budget von rund 400.000 Euro zur Verfügung. Das gestalterische Konzept entwickelt SPACE4. Die VolkswagenStiftung unterstützt das eigenständige Forschungsvorhaben „Vorgeschichtsforschung in Bremen unter dem Hakenkreuz“ in ihrer Förderinitiative „Forschung in Museen“ mit rund 265.500 Euro.

Pressekontakt:

Anne-Katrin Axt
Focke-Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Öffentlichkeitsarbeit
Schwachhauser Heerstraße 240, 28213 Bremen
Tel.: 0421-699 600-40
Fax: 0421-699 600-66
E-Mail: presse@focke-museum.de

Nina Heinrich
text+pr
Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel.: 0421-565 17-21
Fax: 0421-565 17-11
E-Mail: heinrich@mueller-text-pr.de